



---

# Sunnewies uf ein Blick

# 23 | Mai 2023

# Inhalt

- 1 «Man sollte nie stehenbleiben» - Elisabeth Meier, S. 3
- 2 Das Sunnewiesteam wird fit für den Sommer, S. 5
- 3 Wechsel in der Fusspflege, S. 5
- 4 «Ich habe grosses Glück mit meiner Familie» - Rosa Heuer, S. 5
- 5 Flower Power im Sunnewies, S. 7
- 6 Sonnige Nachrichten - Neue Mitarbeitende, S. 8
- 7 Wettbewerb «Hinter den Kulissen», S. 8
- 8 «Mit Liebe gelingt dein Leben» - Marilena Eisenring, S. 9
- 9 Ostertage im Sunnewies, S. 10
- 10 Der Streit der Frühlingsmonate, S. 10
- 11 Sonnige Nachrichten, S. 11

## Editorial - Hinter den Kulissen der (Haus)wirtschaft

Wenn ich das Wort Wirtschaft höre, kommen mir schon viele Gedanken. Die ganzen Fachgebiete, in welche ich mich im Studium vertiefte, der ganze ökonomische Fluss unserer Weltwirtschaft, das gemütliche Restaurant, das ich zur Pflege der Geselligkeit mit Freunden bei einem feinen Essen und einem guten Glas Wein aussuchte. Und woran denken Sie? Ja, vielleicht an das Wirtschaften zu Hause? Die kleinere Welt des Haushaltens, das Wirtschaftens, das so vieles umfasst. Wie besingt der Schlager die Hauswirtschaft so luftig und leicht: „Das bisschen Haushalt ist doch kein Problem ...“ Es scheint „mit Links zu gehn“. So die vielfältige Meinung. Dennoch ist's vergleichbar mit der grösseren Wirtschaft von vielen, äusseren Einflüssen bestimmt. Ressourcen und Zeit sind auch sehr oft knapp. Man muss sich stetig optimieren, um am Ball zu bleiben. Nur so können wir garantieren, auch die „Worklife Balance“ zu halten, unsere Energietanks zu füllen und auch mal die Seele in der Wirtschaft beim „Glaserl Wein“ baumeln zu lassen! Hauswirtschaft - Nicht ganz einfach und oft ein riesen „Chrampf“, je nach Mitbewohnenden gar mit einer Sisyphus-Arbeit zu vergleichen. Aber gerade sie ist eine sehr wertvolle Arbeit, die den Übrigen, dort Wohnenden, ein Zuhause, ein Nest beschert, das für pure Entspannung und Erholung sorgt. Manche mögen in der Gewissheit, dass es immer so ist, der Selbstverständlichkeit verfallen und gar zu schnell ins träge „Chillen“ abtauchen. Haben Sie sich auch schon erappt, dass Sie nicht einmal mehr realisieren, wie viel hinter der Hausarbeit steckt?

Die Aufgaben und Pflichten sind doch sehr vielfältig, von der sicherzustellenden Hygiene der Nassbereiche, der Reinigung der ganzen Wohnräume und dem Putzen der Fenster. Viele Tätigkeitsgebiete, die ja noch nicht einmal alle aufgezählt sind. Wohnlichkeit für das heimelige Nest, Services aus dem Hotellerie-Umfeld, die einzelnen Spezialbereiche wie Restauration und Wäscherei/Lingerie, die je nach Grösse der Organisation entweder durch die Hauswirtschaft unterstützt werden oder gänzlich zu dieser zählen.

Seien wir dankbar, dass es sie gibt, die vielen (haus)wirtschaftenden Personen, die so viel dazu beitragen, dass es uns, den anderen „Zahnrädern“ in der Weltwirtschaft, wohl ist und wir unsere, persönlichen Energiereserven wieder für neuen Input ins System laden können. – Viel Spass bei Lesen unseres nächsten Fachbereichs.

*R. Keller*

## «Man sollte nie stehenbleiben»

Im kommenden Sommer sind es 20 Jahre seit Elisabeth Meier, heute Leiterin der Hauswirtschaft, ihre Tätigkeit im Sunniewies begonnen hat. Zu Beginn ist sie mit einem kleinen Pensum eingestiegen. «Ich habe früher in der Schulhausreinigung mitgeholfen, daher hat mich der damalige Hauswart für Mithilfe in der Reinigung angefragt.» Nach zehn Jahren Tätigkeit in der Hauswirtschaft fragte sie die frühere Heimleitung Heidi Bötschi an, ob sie nicht noch die Lehre nachholen wolle. Sie benötigte nicht lange Zeit um sich dies zu überlegen. Mit grosser Motivation und Freude stürzte sie sich in dieses Abenteuer.

### Viel profitiert von den jungen Frauen

So kam es, dass sie im Jahr 2013 noch die 3-jährige Ausbildung zur Fachfrau Hauswirtschaft absolvierte. «Ich war damals 50 Jahre alt und ging fast ausschliesslich mit jungen Frauen in die Gewerbeschule.» Dies sei aber durchwegs ein positives Erlebnis gewesen. «Ich habe sehr viel von den jungen Frauen profitiert und ich glaube, umgekehrt war es auch der Fall. Man muss versuchen, sich in die Jungen einzufühlen und sie nicht belehrend zu behandeln. Für meine jetzige Tätigkeit als Ausbilderin und Vorgesetzte hatte diese Erfahrung einen grossen Nutzen.» Ohne die Unterstützung ihres Mannes und ihrer Kinder wäre es schwierig gewesen, noch eine Lehre zu absolvieren. «Ich habe nebst der Schule 70% gearbeitet und musste so alles unter einen Hut bringen.» Während der Lehre war tägliches Lernen angesagt. «Ich konnte mich selbst nicht einschätzen, daher musste ich es so handhaben.» Viele positive Feedbacks auf die späte Berufung hat sie auch von Freunden und Bekannten erhalten. «Dies hat mich zusätzlich motiviert.» Tief in ihrem Innern, hat sie immer gespürt, dass irgend-

wann nach der intensiven Familienzeit, die Zeit für sie selbst kommen wird. «Ich habe mir immer gesagt, ich darf nicht stehenbleiben, da es immer irgendwo einen Platz für einen gibt.» Es sei ein Prozess gewesen und da im Sunniewies auch noch ein Wechsel in der Leitung der Hauswirtschaft anstand, hatte alles gepasst.

### Es ist eine Sache der Organisation

Nun leitet sie die Hauswirtschaft seit gut 10 Jahren und arbeitet in einem 90% Pensum. «Es ist alles eine Sache der Organisation, wenn man es wirklich will, dann geht es auch. Ich mache es mit grosser Freude und Leidenschaft, es ist kein Muss für mich», sagt sie erfreut. Elisabeth Meier ist für neun Mitarbeitende verantwortlich. Ihr ist es sehr wichtig, dass die Hauswirtschaft Akzeptanz hat im Sunniewies. «Wir geben den Bewohnenden ein hygienisches und sauberes Zuhause und tragen dazu bei, dass sie sich hier wohlfühlen. Wir betreten ihre Privatsphäre täglich

für 10 bis 15 Minuten und genießen dabei die kurzen Austausche mit den Bewohnenden. Sie geben uns sehr viel und wir versuchen ihnen etwas zurückzugeben.» Für Elisabeth Meier ist es eine Win-Win-Situation. Die Fachfrauen der Hauswirtschaft reinigen aber nicht nur, sie kümmern sich auch um die Pflanzen und Blumen und dekorieren das Haus. «Dekorationen geben dem Sunniewies eine Identität sowie die spezielle und persönliche Note.» Die Reinigung sei jedoch sehr wichtig. «Es ist mir wichtig, dass es im Sunniewies angenehm duftet.» Dies sei wohl die erste Wahrnehmung, wenn man das Heim betrete. Elisabeth Meier ist stets bestrebt, laufend Neues dazuzulernen und sich und ihr Team weiter zu entwickeln. «Es kommen immer wieder andere Herausforderungen auf uns zu, ich bleibe sehr gerne à jour. So hat sie auch viele Weiterbildungen absolviert, von denen auch ihre Mitarbeitenden profitieren können. «Ich durfte bis anhin bereits sieben Frauen durch die Ausbildung begleiten.» Dass alle erfolgreich abgeschlossen haben, freut sie



Das gesamte Team der Hauswirtschaft (v.l.n.r): Manuela Stauber, Michelle Strelbel, Marina Affentranger, Julia Strässle, Carmen Conte, Elisabeth Meier, Marilena Eisenring und Wathinee Phaphakdee, fehlend: Damiana Cavallaro und Freuler Sandra



besonders. Die Lernenden haben auch nach der Ausbildung Möglichkeiten, wie die Höhere Fachschule (HF) zu absolvieren oder den Facilitymanager zu machen oder sich in einem speziellen Thema weiterzubilden. Während der Ausbildung sind sie in verschiedenen Bereichen, so auch in der Küche, im Service und in der Wäscherei tätig. In den Teilen Reinigung, Gästebetreuung und Administration ist Elisabeth Meier für sie zuständig. «Ich bilde sie praktisch sowie schulisch aus.» Dafür hat sie wöchentlich einen fixen Lerntag eingeplant. «Es gehört so Vieles dazu. Sie müssen zum Beispiel auch Menükarten erstellen, Flyer kreieren und Einladungen gestalten. Unser Beruf verändert sich stets und wir müssen immer offen sein für Neues.»

### **Es ist mir wichtig, dass es den Mitarbeitenden gut geht**

Morgens um 7:00 beginnt der Tag in der Hauswirtschaft. «Wir treffen uns im Team, bevor jede an ihre Arbeit geht.» Sie selbst muss danach nebst der praktischen Tätigkeit auch Mails und Korrespondenzen beantworten und erledigen. Dazu kommen Sitzungen, Anliegen von Mitarbeitenden und die Versuche diese zu lösen, Bestellungen machen und vieles Anderes mehr. «Wir sind ein sozialer Betrieb und es ist mir wichtig, dass es meinen Mitarbeitenden gut geht. Jeder Tag ist anders und man weiss am Morgen nie, was genau ansteht.» Die Hygieneanforderungen sind sehr hoch, während der Corona Zeit waren sie noch höher. «Wir mussten bei Erkrankten mit „Vollmontur“ arbei-

ten und dies war schon sehr anstrengend.» Sie hätten aber trotzdem versucht den Humor nicht zu verlieren. «Man kann als Leiterin sehr viel bewirken. Wir haben viel miteinander diskutiert und uns ausgetauscht. Wir mussten einfach funktionieren und dank dem guten Team, haben wir diese Anforderungen zusammen auch gut gemeistert.»

### **Es ist eine Lebensschule für mich**

Wenn es einen Wechsel gibt in einem Zimmer, dann steht jeweils eine Grundreinigung von zirka 3.5 Stunden an. «Es ist sehr wichtig, dass sämtliche «alte» Spuren entfernt werden. Dies sei im Service Paket inbegriffen. «Diesen hohen Standard möchte ich behalten, das ist mir sehr wichtig.» Sie bekomme auch immer gute Rückmeldungen. Der erste Eindruck für die Gäste ist die Optik und der Duft. «Die Bewohnenden haben es verdient, dass sie es schön haben bei uns. Das ist unser Auftrag.» Sie findet es schön, dass die Zimmer heute individuell eingerichtet sind. Die Bewohnenden dürfen Vieles von zu Hause mitbringen.

Unvorhergesehenes kommt im Alltag der Hauswirtschaft oft vor, aber dies mache den Job auch attraktiv. «Für mich ist die Ausbildung und vor allem die Tätigkeit als Leiterin eine Lebensschule.» Sie kann aber nicht nur mit dem Leben gut umgehen. Auch mit dem Tod, welcher im Heim dazu gehört, kann sie natürlich umgehen. «Das Leben ist begrenzt, daher sollten wir es nutzen. Hier erlebt man dies in nächster Nähe, dies empfinde ich als sehr positiv.»

### **Reisen, Garten und Bewegung als Ausgleich**

Obwohl ihr Beruf Fachfrau Hauswirtschaft ist, macht sie diese Arbeiten auch zu Hause gerne. Auch ihr Heim pflegt und dekoriert sie mit grosser Freude. Als Ausgleich verweist sie gerne zu-

sammen mit ihrem Mann mit dem Wohnmobil. «Ich würde gerne einmal die nordischen Länder und auch England bereisen. Wir waren schon in Holland, Frankreich und Italien», schwärmt sie. Während der Coronazeit sind sie, wie so viele Andere auch, in der Schweiz geblieben. «In der Schweiz gibt es so viel Schönes und die Vielfalt ist sehr gross.» An den Wochenenden geht sie gerne mit ihrem Mann ins Appenzellerland oder an den Bodensee zum Wandern oder auch zum Velofahren. «Ich bin ein Familienmensch und geniesse es mit unseren Kindern als Familie zusammen zu sein.» Sie macht auch gerne Gartenarbeiten, sammelt Kräuter, macht Gestecke oder pflegt den Gemüsegarten. Zweimal pro Woche geht sie „walken“ und neuerdings auch ins Fitness im Sunniewies. «Es ist toll, dass wir Mitarbeitende das Fitnessangebot im Hause nutzen dürfen.» Kochen für Gäste oder für die ganze Familie ist ein weiteres Hobby von ihr. In einigen Jahren wird sie dafür mehr Zeit haben. Auch auf diese Zeit freut sie sich. Doch bis dahin möchte sie noch ihren Beitrag leisten im Sunniewies. «Ich lebe gerne im Hier und Jetzt. In unserem Beruf müssen wir flexibel sein. Es ist eine spannende Tätigkeit, aber man muss es gerne machen.» Zum Abschluss kommt noch eine Herzensbotschaft von ihr: «Wir sollten das Leben leben und geniessen bei Allem, was wir machen.»

*U. Vetter*



## Das Sunnewiesteam wird fit für den Sommer



Seit anfangs Februar 2023 dürfen alle Mitarbeitenden die Freude an und Motivation für Bewegung haben im Physiomoves Tobel zu vergünstigten Konditionen die Fitnessgeräte benutzen. Es sind doch einige, die von diesem super Angebot profitieren. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei unserem Arbeitgeber für diese Möglichkeit. Unterstützt sie doch das Motto: „Mens sana in corpore sano!“

*E. Meier*



## Wechsel in der Fusspflege

Brigitte Hüsler hat sich entschieden, aus privaten Gründen etwas kürzer zu treten und hat ihr langjähriges Engagement fürs Sunnewies gekündigt.

Es freut uns, dass wir mit ihrer Kollegin, Anita Keller, seit dem 21. März 23 unseren Bewohnenden einen lückenlosen Übergang gewährleisten können.

Frau Keller arbeitet bereits in anderen Alterszentren im Thurgau und freut sich auf die vielen, neuen Kontakte im Sunnewies. Wir wünschen Anita Keller einen guten Start und viel Befriedigung in ihrer Arbeit mit unseren Bewohnenden.

*R. Keller*



## «Ich habe grosses Glück mit meiner Familie»

Seit einem halben Jahr ist die 95-jährige Rosa Heuer im Sunnewies zu Hause. «Ich musste mich eigentlich gar nicht einleben, ich war einfach plötzlich hier», sagt sie augenzwinkernd. In ihrem Zuhause, im weitherum bekannten Restaurant Wygärtli in Weingarten, lebte und wirkte die ehemalige Wirtin fast 72 Jahre lang. «Das ist eine lange Zeit, man könnte ein Buch darüber schreiben.» Es sei halt einfach nicht mehr gegangen zu Hause, obwohl einer ihrer beiden Söhne im gleichen Haus lebt. «Weil ich nicht mehr gut Treppen steigen konnte, habe ich schon einige Jahre im Restaurant geschlafen.» Doch trotzdem konnte sie Stürze, wenn sie nachts aufstehen musste, nicht ganz vermei-

den. Zu Hause hatte sie bei der Pflege und beim Essen Unterstützung von ihren drei Kindern und der Spitex. «Ich habe eine sehr gute Familie, sie schauen mir sehr gut.»

### Reise nach Amerika

Nun lebt sie im Sunnewies in einem 2-er Zimmer. «Als ich ins Sunnewies kam, war kein 1-er Zimmer frei. Meine Mitbewohnerin und ich fühlen uns wohl zu Zweit.» Auch im Sunnewies wird sie sehr unterstützt von ihrer Familie. «Sie nehmen mir alles ab, was ich nicht mehr machen kann und kommen mich auch regelmässig besuchen.» Rosa Heuer ist stolze Grossmutter von sieben Enkelkindern und inzwischen

auch vierfache Urgrossmutter. «Sie sind alle Schätze. Ich habe wirklich grosses Glück mit meiner Familie.» Die Familie war ihr schon immer sehr wichtig, sie hat sich auch stets Zeit genommen für ihre Enkelkinder. Gerne erinnert sie sich an die Reise nach Amerika mit einer Enkelin zurück. «Zum damals kleinen Mädchen sagte ich, dass wir wenn sie gross ist, nach Amerika gehen würden. Als sie dann 20ig wurde, erinnerte mich meine Familie daran.» Dieses Versprechen hat Rosa Heuer eingelöst. Es war eine sehr schöne, aber auch strenge Reise für die damals 68-jährige Grossmutter. «Wir haben alles mitgemacht, was möglich war und haben in diesen drei Wochen sehr viel er-

lebt und gesehen», sagt sie rückblickend. Mit ihrem Mann Ernst ist sie einige Winter nach Davos oder Leukerbad in die Ferien gefahren. «Gerne erinnere ich mich an diese erholsamen Tage zurück», sagt sie etwas wehmütig. Eine weitere Enkelin von ihr lebt seit kurzem mit ihrem Mann in Amerika. «Sie sind berufshalber für einige Jahre in die Staaten gereist und kommen nun zu Besuch in die Schweiz.»

### Die Zeiten waren anders

«Meinen Mann Ernst habe ich schon vor 34 Jahren verloren.» Er ist damals erst 65 Jahre alt gewesen. Dies war ein harter Schlag für die ganze Familie. «Meine Familie, aber auch das Wirten, haben mir geholfen darüber hinwegzukommen», sagt sie dankbar. «Mein verstorbener Mann ist mit Begeisterung bei der Kavallerie gewesen. Die Leidenschaft für Pferde liess ihn nie los. Diese Leidenschaft hat er auch an seine Kinder weiter vererbt. Noch heute leben Pferde im Stall neben dem Wygärtli. Die Leidenschaft von Rosa Heuer sind nebst der Familie und den Tieren, die Gäste vom Wygärtli gewesen. «Ich hatte viele Gäste und es ist auch oft spät geworden. Früher habe es noch die Polizeistunde gegeben. «Es ist schon ab und zu vorgekommen, dass die Polizei zum «Runden» vorbeigekommen ist und sowohl ich als auch die Gäste eine Busse bezahlen mussten.» Als junge Mutter von zwei Söhnen und einer Tochter das Restaurant Wygärtli zu führen und dann noch auf dem Bauernbetrieb mitzuhelfen, sei oft schon anstrengend gewesen. «Man hat es einfach gemacht, die Zeiten waren anders,» sagt sie nachdenklich. Bis sie zu ihrem 80igsten Geburtstag hat Rosa Heuer gewirtet. Dann musste sie sich einer grossen Herzoperation unterziehen und von da an war sie nur noch inoffiziell Wirtin. «Meine Stammgäste kamen noch zu mir in die Küche, aber es hat dann auch nichts mehr gekostet», sagt sie zufrieden. Zurückblickend

kommt ihr vieles in den Sinn. Früher seien Sträflinge der Strafanstalt Tobel mit Betreuern regelmässig beim Wygärtli vorbeigelaufen. «Wir haben ihnen dann immer Suppe und manchmal auch Resten vom Mittagessen gegeben, obwohl es uns schon etwas mulmig zu Mute war. «Wir wussten ja nicht, weshalb sie im Gefängnis waren und ob wir ihnen trauen konnten.»

### «Dankbar, dass ich noch klar denken kann»

Heute kann die fleissige Seniorin nicht mehr viel machen. «Meine Hände schmerzen mich oft und darum kann ich auch fast nichts mehr halten. Ihr Gehör ist auch nicht mehr gut. «Ich bin aber sehr dankbar, dass mein Hirn noch gut funktioniert und ich noch klar denken kann.» Manchmal müsse sie einen Namen studieren, aber meist nach einer halben Stunde komme es ihr dann in den Sinn. «Eigentlich sitze oder liege ich nur noch auf meinem Bett und gehe essen, das ist meine ganze Tätigkeit,» sagt sie etwas traurig. Trotzdem hat sie die Freude am Leben nicht verloren. «Ich freue mich immer sehr auf das Frühstück.» Sie nehme immer ein Weggli mit Butter und Konfitüre und etwas Tilsiter und Kaffee dazu. «Das



geniesse ich jeden Tag.» Oftmals kommt auch einer ihrer beiden Söhne am Morgen zu Besuch. Wir geniessen dann das Beisammensein bei Kaffee und Gipfeli. Auch das Mittag- und Nachtessen geniesst die Seniorin «Ich nehme aber immer eine halbe Portion und diese esse ich dann auch.» Dies hilft ihr die Kräfte, welche sie noch hat, zu erhalten. Zusätzlich geht sie auch oft mit ihren Familienangehörigen nach draussen. «Sie schieben mich dann im Rollstuhl und ich tanke in der Natur und an der frischen Luft auf und geniesse vor allem das Zusammensein.»

### «Ich habe mich innerlich verabschiedet»

Das Restaurant mit Wohnhaus und Scheune in Weingarten gehört schon viele Jahre einem der beiden Söhne. «Seit ich im Sunnewies bin, war ich nicht mehr in Weingarten in meinem Zuhause. Ich habe mich aber innerlich verabschiedet.» Zu meinen Kindern habe ich gesagt: «Ihr könnt Alles haben, was ihr noch gebrauchen könnt.» Ich habe viel erlebt in meinem Leben. Es sei eine strenge, aber zugleich auch sehr schöne Zeit gewesen. Im Restaurant wurde sie durch die Familie und Frauen aus der Umgebung unterstützt. Grössere Anlässe konnte sie nicht alleine bewältigen. 30 Jahre lang war Metzgete angesagt im Wygärtli. Diese sei weiterhin bekannt gewesen und dementsprechend lief es auch sehr gut. Vor vielen Jahren sei es dann auch Mode geworden, dass man zum Sonntagsbrunch auswärts ging. «Diesen Trend haben wir im Wygärtli auch aufgenommen. Da unsere Kinder viele Leute kannten, kamen die Gäste von überall her an den Sonntagsbrunch.»

### «Ich wusste was auf mich zukam»

Rosa Heuer ist von klein auf in einem Restaurant mit Bauernbetrieb in Matzingen aufgewachsen. «Ich kannte es bereits und wusste

als junge Frau, was auf mich zukam.» Sie hat auch die Nachbarschaft, welche ihr immer wichtig war, gepflegt. «Wir hatten es all die Jahre sehr gut mit unseren Nachbarn, es gab nie einen Streit.» Dass das Wygärtli nicht weitergeführt wird, das versteht sie sehr gut. «Viele Gäste haben gehofft, dass es durch unsere Kinder oder Enkelkinder weitergeführt wird. Diese Zeiten sind vorbei», betont sie. Die Leute seien heute anders und die Ansprüche dementspre-

chend viel höher. Dass sie selbst so alt werden würde, das hätte sie nie gedacht. «Meine Mutter ist 88ig jähig geworden, es liegt wahrscheinlich in den Genen», meint sie. «Ich möchte aber nicht 100 Jahre alt werden, da ich nicht mehr viel machen kann. Dass ich noch so klar bin im Kopf, das ist für mich ein grosses Geschenk.» Rosa Heuer hat gelernt, jeden Tag so zu nehmen, wie er ist. «Sie hat akzeptiert, dass die Kräfte schwinden und hat trotzdem

noch Freude am Dasein. Sie besucht regelmässig die evangelischen und katholischen Gottesdienste in der Kapelle im Sunnewies. «Ich verstehe zwar nicht viel, aber die Atmosphäre und das «in sich gehen» tun mir sehr gut.»

U. Vetter

## Flower Power im Sunnewies

Blumenmuster und grelle Farben haben an der Fasnacht im Sunnewies dominiert. Flower Power und Hippie Zeit war angesagt. Die Bewohnenden wurden mit schönen, bunten und schillernden Hüten ausgestattet. Das Friedenszeichen (Peace) hat gerade heute wieder eine grosse Bedeutung. Für musikalische Unterhaltung sorgte der Musiker Fredy Bünter. Sein Repertoire umfasste alte

Hits wie «Aber dich gib't's nur einmal für mich», «Am Rosenmontag bin ich geboren» und viele weitere mehr. Auch mit Rock n'Roll und Schunkelmusik wurden die Fasnachtsfreudigen unterhalten. Eine grosse Freude für die Bewohnenden waren auch die verkleideten Kinder, welche das Fasnachtsspektakel im Sunnewies sichtlich genossen. Auch für das leibliche Wohl wurde vor-

gesorgt, so konnten die Bewohnenden Kaffee und feines Gebäck geniessen. Dass das Team Hauswirtschaft und weitere Mitarbeitende vom Sunnewies sich jedes Jahr ein Moto einfallen lassen, trug sicherlich zum wiederum guten Gelingen der Sunnewies Fasnacht bei.

U. Vetter



## Sonnige Nachrichten - Neue Mitarbeitende



Hofer Monika  
Mitarbeiterin Cafeteria seit  
01.05.2022



Schwager Eliane  
Mitarbeiterin Cafeteria seit  
01.05.2022



Kuster Michelle  
Mitarbeiterin Cafeteria seit  
01.05.2022



Keller Heidi  
SRK Assistenz  
Team 2 seit 01.10.2022



Kurz Jannine  
SRK Assistenz  
Team 2 seit 01.10.2022



Cavallaro Damiana  
Mitarbeiterin Hauswirtschaft  
seit 01.10.2022



Sandra Freuler  
Mitarbeiterin Hauswirtschaft  
seit 01.12.2022



**Herzlich willkommen!**  
**Viel Erfolg und Zufriedenheit im**  
**Sunnewies.**

## Wettbewerb «Hinter den Kulissen»

Und haben sie den Hinweis entdeckt, welcher Bereich als nächstes unter die Lupe genommen wird? Falls ja, melden sie sich bei Herrn Roland Keller per Mail oder brieflich mit dem Bereich und ih-

ren Kontaktdaten. Es gibt etwas Schönes zu gewinnen.

[Roland.Keller@sunnewies.ch](mailto:Roland.Keller@sunnewies.ch)





## «Mit Liebe gelingt dein Leben»



Marilena Eisenring wollte nach dem 10. Schuljahr, welches sie in St. Pelagiberg absolvierte, Pflegefachfrau werden. Sie hat jedoch im Praktikum gespürt, dass ihr diese Tätigkeit zu nahe am Menschen war. Das zweite halbe Jahr hat sie deshalb kombiniert mit vier Tagen Arbeit in der Hauswirtschaft und einem Tag Schule. «Dies hat mir auf Anhieb sehr gut gefallen und ich habe mich dann ausführlicher über den Beruf Fachfrau Hauswirtschaft informiert. Es ist ein sehr vielfältiger Beruf, den man auch zu Hause sehr gut gebrauchen kann.» Im Internet hat sie dann nach Lehrstellen Ausschau gehalten und ist dabei auf das Sunniewies in Tobel aufmerksam geworden. «Nach dem Schnuppern in Tobel habe ich mich dann beworben und die Stelle bekommen», berichtet sie erfreut. Im 1. Lehrjahr wurde Marilena Eisenring schwanger. «Es war immer ein Traum für mich Mami zu werden. Meine Familie und meine Ausbilderin Elisabeth Meier haben sich mit mir gefreut und auch sofort überlegt wie es weitergehen soll.» Elisabeth Meier hat nach einer Lösung gesucht, damit die damals 18-jährige Marilena die Lehre beenden konnte. So konnte sie ihre Lehre anstatt in dreijähriger Ausbildung in vier Jahren absolvieren. «Es ist sehr gut gegangen und ich bin heute sehr froh, dass meine Ausbilderin mich so stark unterstützt hat und ich die

Lehre erfolgreich beenden konnte. «Meine Familie und die Kita haben meine Tochter betreut, wenn ich arbeiten musste.

### Familie ist mein Leben

«Mit 19 Jahren Mutter werden, stimmte für mich total.» Für die junge Lernende Marilena war es demzufolge nicht so etwas Besonderes. «Es hat mich daher gestört, dass einige Mitmenschen mit der Situation überfordert, speziell reagiert haben.» Sie sei ein sehr offener Mensch und jeder Mensch habe doch sein Leben. «Mein Leben musste Anderen ja nicht passen.» Sie hat heute überhaupt nicht das Gefühl, sie habe etwas verpasst. «Ich genieße zwar zwischendurch kinderfreie Abende, aber Familie ist mein Leben.» Bevor sie sich für weitere Kinder entschieden hat, ging ihre Partnerschaft auseinander. Es kam wie es kommen musste und sie lernte im Sunniewies ihren jetzigen Mann Marcel kennen. «Gefallen hat er mir schon zuvor, aber ich dachte immer er sei zu reif für mich», sagt sie lachend. Beide waren sie in einer Beziehung, die endete und so kam es, dass sie zusammen etwas trinken gegangen sind. Es blieb nicht bei diesem einen Ausgang und so wurde aus den Beiden ein Paar. Für Marcel war es zum Glück auch klar, eine Familie zu haben. «Er hat das Erlebnis Familie mit allem Drum und Dran mit mir und meiner Tochter entdeckt.» Nun ist die Familie gewachsen und ihre drei Kinder werden von beiden Elternteilen gemeinsam betreut. «Wir arbeiten beide im Sunniewies, ich in einem 40% Pensum und mein Mann 80%.» «Es hat einfach gepasst.» Eine Familie, aber auch beruflich tätig sein können, erfüllt beide gleichermassen.

### Momente für sich alleine

Familie und Beruf unter einen

Hut zu bringen, klappt bei den Eisenring's recht gut. Das Lebensmotto von Marilena Eisenring lautet: Mit Liebe gelingt dein Leben. «Ich habe gelernt, nur noch Sachen zu machen, die ich aus Überzeugung und mit Liebe mache.» Mit Veränderungen kann die junge Berufsfrau und Mutter gut umgehen. Sie braucht aber auch Momente für sich alleine. «Ich übe mich in Achtsamkeit. Mein Mann unterstützt mich sehr darin.» An zwei fixen Tagen erledigt sie den Haushalt zu Hause. Das Problem ist immer wieder der hohe Level, weil sie es vom Beruf her gewohnt ist. «Dazu musste ich etwas Distanz finden und mir eingestehen, dass es mit drei Kindern fast nicht machbar ist, dass es stets blitzblank ist.» Sie hat zwar sehr gerne sauber, aber dies soll keinen Stress verursachen. Marilena Eisenring ist sehr gerne Mutter und Hausfrau. Nur das Kochen das überlässt sie gerne ihrem Mann. «Ich mache es natürlich, bin aber sehr froh, dass Marcel, obwohl er auch im Beruf Koch ist, dies meist übernimmt.»

### Mit Zukunftsträumen trotzdem sehr zufrieden

Marilena Eisenring arbeitet nun seit 10 Jahren im Sunniewies. «Wir haben ein super Team und ich arbeite auch sehr gerne mit den Lernenden zusammen.» Ihre Tätigkeit und das tolle Team gefallen ihr sehr gut. Aber irgendwann möchte sie noch etwas Anderes machen in ihrem Leben. «Ich bin mir noch nicht sicher, was es sein soll, könnte mir aber zum Beispiel eine Ausbildung zum Spitalclown vorstellen.» Sie müsse zuerst herausfinden, was ihre Berufung ist. Kinder liegen ihr sehr am Herzen, daher könnte sie sich auch eine Arbeit mit Kindern sehr gut vorstellen. «Ich würde mich auch gerne selbständig machen, weiss aber im Moment noch nicht genau, wohin der Weg mich führen wird. Da sie ihre Arbeit als

Fachfrau Hauswirtschaft noch immer mit grosser Freude verrichtet, hat sie nicht das Gefühl sie müsse im Moment etwas ändern. Elisabeth Meier ist eine sehr gute Chefin. «Dass sie mich so unterstützt hat während der Ausbildung, das vergesse ich ihr nie. Ohne sie hätte ich dies Alles nicht gepackt. Ich habe ein riesiges Glück mit meiner Stelle. Zudem habe ich eine Chefin welche sich für Gerechtigkeit und Menschlichkeit einsetzt. Mit ihr kann man über Alles reden. Daher bin ich sehr zufrieden.»

Ein weiterer Traum ist das Bereisen von fernen Ländern oder Kontinenten. «Ich würde gerne zusammen mit Marcel Australien bereisen und erleben. Mit der Familie verbringt sie auch gerne Ferien. «In Anlagen, wo die Kinder sich auch wohlfühlen, sind es auch für uns die schönsten Ferien.»

### **Generationen zusammenbringen**

Marilena Eisenring freut sich jedes Jahr wieder auf die Fasnacht im Sunnewies. In diesem Jahr hiess das Motto Flower Power / Hippie Zeit. Das Team Hauswirtschaft und weitere Mitarbeitende sorgten für Stimmung und die Bewohnenden durften tanzen, mitschunkeln mitsingen oder ganz einfach die

Fasnacht sitzend geniessen. Nebst der musikalischen Unterhaltung, welche für Fasnachtsstimmung sorgte, gab es auch Feines wie Berliner und Kaffee und Getränke. Marilena Eisenring nimmt ihre Kinder jeweils mit an die Fasnacht. Die Bewohnenden freuen sich immer sehr, wenn sie fröhliche Kinder sehen und erleben. «Die Trennung von Generationen findet sie nicht unbedingt gut. «Es tut den älteren Menschen gut mit Kindern zusammen zu sein, aber auch die Kinder profitieren davon.» Dies wäre auch ein Projekt, in welchem Marilena Eisenring sich gerne engagieren würde. Auch zu Hause warten viele Projekte auf sie. Es gibt immer etwas zu Tun in und um das Haus der Familie Eisenring. Dass sie als Kind oft dem Vater helfen musste im Garten, kommt ihr nun zu Gute. «Heute mache ich diese Arbeiten einfach.» Auch Katzen, Hasen und Hühner haben bei Eisenring's ein Zuhause. «Für unsere Kinder ist es ein Paradies so aufwachsen zu können.»

### **Das Haus bedeutet Heimat für mich**

Marilena Eisenring wohnte eine Zeit lang nicht mehr in Lommis. Als es ihrem Papi jedoch ge-

sundheitlich nicht mehr gut ging, war es für sie klar nach Hause zurückzukehren. «Eigentlich hatte ich dies früher nicht im Sinn, heute empfinde ich es als grossen Luxus so wohnen zu dürfen.» Dieses Haus, in welchem sie zusammen mit ihren drei Geschwistern aufgewachsen ist, bedeutet Heimat für sie. «Ich habe schöne Erinnerungen an meine Kindheit und auch an meinen verstorbenen Bruder und Vater. Auch wenn sie nicht mehr da sind, sind sie mir doch sehr nahe. «Als mein jüngerer Bruder tödlich verunglückte, war es eine schlimme Erfahrung. Für mich ist klar, dass er jetzt im Himmel ist», sagt sie überzeugt. Er sei bei ihr im Herzen, sie spüre dies ganz stark. «Ich habe die Kraft erhalten und mein tiefer Glaube hat mich getragen und gestärkt in schwierigen, aber auch in guten Situationen.» Ihr grosser Bruder wohnt in Kreuzlingen und ihre um einige Jahre jüngere Schwester gehört auch zu ihrer Familie. «Sie war erst 14 Jahre alt, als unser Papi starb und ich fühlte mich verantwortlich für sie. Ich wollte für sie da sein, dass zumindest dies normal weiterlief.» Ihr Lebensmotto Mit Liebe gelingt dein Leben, verdeutlicht sich auch in dieser Situation.

*U. Vetter*

## **Ostertage im Sunnewies**

Über die Ostertage sind bei uns acht flauschige Küken auf Besuch gewesen. Nun dürfen sie in einer neuen Umgebung gross werden und ein glückliches Hühnerleben geniessen.





## Sonnige Nachrichten

### *Mira*

Geboren am 28.12.2022  
Tochter von Ayfer und Mehmet Yener-Altun



### *Hochzeit*

Vanessa Rutz und Ken Edmunds haben sich  
am 15.12.2022 das „Ja-Wort“ gegeben.



Herzlichen Glückwunsch!

Alterszentrum Sunnewies

Höhenstrasse 16, 9555 Tobel

Telefon: 071 918 62 62

E-Mail: [info@sunnewies.ch](mailto:info@sunnewies.ch)

[www.sunnewies.ch](http://www.sunnewies.ch)

Redaktion: Ursi Vetter, [ursi.vetter@thurweb.ch](mailto:ursi.vetter@thurweb.ch)